



Vesper in der Kreuzkirche

Dresden, Sonnabend, den 16. November 1940, abends 6 Uhr

* Johann Bachelbel (1656—1706): Ciacona in f-moll. Gespielt auf der Klein-Orgel.

Johann Bach (1604—1673):

„Unser Leben ist ein Schatten“, Motette für zwei Chöre (ferngestellt).

Erster Chor: Unser Leben ist ein Schatten auf Erden.

Zweiter Chor: (ferngestellt)

Ich weiß wohl, daß unser Leben oft nur als ein Nebel ist, denn wir hier zu jeder Frist mit dem Tode sind umgeben, drum ob's heute nicht geschieht, meinen Jesum laß ich nicht!

Sterb ich bald, so komm ich aber von der Welt Beschwerlichkeit, ruhe bis zur vollen Freud, und weiß, daß im finstern Grabe Jesus ist mein helles Licht, meinen Jesum laß ich nicht.

Erster Chor:

Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Zweiter Chor: (ferngestellt)

Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben. Mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Tod'sfurcht kann sie vertreiben, denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb' und bin, drum fahr ich hin mit Freuden.

Erster Chor:

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entstehet und bald wiederum vergehet, so ist unser Leben, sehet!

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Sachen! Alles, alles, was wir sehen, daß muß fallen und vergehen; wer Gott fürcht't, bleibt ewig stehen.

Ach Herr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal! Auch wir allhier kein Bleibens han, müssen alle davon, gelehrt, reich, jung, alt oder schön, müssen alle, alle davon.

Johann Rosenmüller (1620—1684): Zwei Sterbelieder:

a) „Welt ade, ich bin dein müde“.

Welt ade, ich bin dein müde, ich will nach dem Himmel zu. Da wird sein der rechte Friede und die ewig stolze Ruh. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit; in den Himmel allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

Ich bin nur vorangegangen, will euch also Anlaß geb'n, daß euch soll darnach verlangen, wo wir ewig sollen leb'n. Denn die Welt hat Krieg und Streit, all ihr Tun und Eitelkeit; hier ist aber allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

Johann Georg Albinus

b) „Alle Menschen müssen sterben“.

Alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch ist gleich wie Heu. Was da lebet, muß verderben, soll es anders werden neu: Dieser Leib, der muß verwesen; wenn er anders soll genesen zu der großen Herrlichkeit, die dem Frommen ist bereit.

Gemeinsamer Gesang:

Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen. Wen suchen wir, der Hilfe tu, daß wir Gnad erlangen? Das bist du, Herr, alleine. Uns reuet unsre Missetat, die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herre Gott! heiliger starker Gott! heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott! laß uns nicht versinken in des bitteren Todes Not. Kyrie eleison.

Während des gemeinsamen Gesanges ziehen einige Kurrendaner in alter Kurrendetracht vor die Altarstufen und singen im Wechsel mit dem Chor die alte **Antiphone** (Vorspruch):

Erklärung zu der hier folgenden Musik:

Dieser aus uraltem Brauchtum in die deutsche Vokalliteratur übergegangene Gregorianische Gesang (6. Jahrhundert) hat den großen deutschen Meistern der Tonkunst durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder als Vorbild gedient. Nicht zuletzt greift Richard Wagner in seinem „Parsifal“ auf diese erhabene Singweise bewußt zurück. Ebenso fußt das Schaffen der jüngsten Meister deutscher Vokalkunst auf der Gregorianischen Melodik, wie das Beispiel mit Hugo Distlers „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ in der letzten Vesper vor der Herbstreise eindringlich genug gezeigt hat. Die Gestaltung der Christus- und Evangelistenpartien in den beiden großen Passionen Bachs, die längst zum Allgemeingut der gesamten Kulturwelt geworden sind, ist nichts anderes als eine bewußte Fortführung und Weiterentwicklung dieser altehrwürdigen Kunstform, wie sie hier im gesungenen Evangelium schlicht zum Ausdruck kommt.

Die Gemeinde bleibt sitzen.

Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für! Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Im vierten Psalmton (im Wechsel zwischen Liturgen und Chor):

Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß.

Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wiederholung der Antiphone.

Chor: „Amen“.

Evangelium (gesungen)

Die Gemeinde steht auf.

Die Gemeinde setzt sich

Heinrich Schütz (1585—1672): Dritter Satz a. d. Musikalischen Exequien (Totenmesse).

Liturg: Herr, nun lässest du deinen Diener

Chor auf der Empore:

in Friede fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel.

Kurrendaner vor dem Altar:

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. Sie sind in der Hand des Herren, und keine Qual rühret sie.

Chor: „Amen“.

Gegen (gesungen)

Georg Böhm: Partita sopra „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“. Gesp. a. d. Klein-Orgel.

Heinrich Schütz: „So fahr ich hin“, Motette für fünfstimmigen Chor.

So fahr ich hin zu Jesu Christ, mein Arm tu ich ausstrecken, so schlaf ich ein und ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken, denn Jesus Christus, Gottes Sohn, der wird die Himmelstür auf tun, mich führen zum ewigen Leben.

Mitwirkende: Der Kreuzchor. Orgel: Organist a. d. Kreuzkirche Herbert Collum. Leitung: Kreuzantor Prof. Rudolf Mauersberger.

Nach der Vesper **Turmblasen** (Bojamenchor von Adolf Müller):

1. Courant dolorosa. Sam. Scheidt. 2. Aus tiefer Not schrei ich zu dir. Joh. Eccard.
3. Ach Gott, vom Himmel sieh darein. Joh. Seb. Bach. 4. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herze. 1648.

Kirchenmusik in der Kreuzkirche: Sonntag, den 17. November, vorm. 1/2 10 Uhr:

Zum Eingang: Heinrich Schütz: „Aus der Tiefe ruf ich, Herr, zu dir.“

Vor dem Hauptlied: G. A. Homilius (1714—1785): „Wir liegen vor dir.“

An Stelle der nächsten Vesper am Sonnabend, dem 23. November 1940, findet 19.30 Uhr in der Kreuzkirche die Aufführung des

Deutschen Requiems von Johannes Brahms statt.

Ausführende: Irmgard Schwantes (Magdeburg), Sopran; Paul Gimmers (Hannover), Baß; Bachverein, Kreuzchor und Philharmonie.

Näheres ist aus den Plakaten ersichtlich.

Kartenverkauf findet im Anschluß an diese Vesper im Kirchengemeindeamt statt.

Toten Sonntag früh 8 Uhr Orgelmusik aus der Kreuzkirche über alle Reichssender.

Die Sammlung an den Ausgängen dient zur Erhaltung der Kreuzchor-Vesper.